

Robert Musil, *Mann ohne Eigenschaften. Roman.* (Reinbeck: Rowohlt, 1997), Buch 1, Kapitel 8, pp 31-35.

### Kakanien

In dem Alter, wo man noch alle Schneider- und Barbierangelegenheiten wichtig nimmt und gerne in den Spiegel blickt, stellt man sich oft auch einen Ort vor, wo man sein Leben zubringen möchte, oder wenigstens einen Ort, wo es Stil hat, zu verweilen, selbst wenn man fühlt, daß man für seine Person nicht gerade gern dort wäre. Eine solche soziale Zwangsvorstellung ist nun schon seit langem eine Art überamerikanische Stadt, wo alles mit der Stoppuhr in der Hand eilt oder stillsteht. Luft und Erde bilden einen Ameisenbau, von den Stockwerken der Verkehrsstraßen durchzogen. Luftzüge, Erdzüge, Untererdzüge, Rohrpostmenschensendungen, Kraftwagenketten rasen horizontal, Schnellaufzüge pumpen vertikal Menschenmassen von einer Verkehrsebene in die andre; man springt an den Knotenpunkten von einem Bewegungsapparat in den andern, wird von deren Rhythmus, der zwischen zwei losdonnernden Geschwindigkeiten eine Synkope, eine Pause, eine kleine Kluft von zwanzig Sekunden macht, ohne Überlegung angesaugt und hineingerissen, spricht hastig in den Intervallen dieses allgemeinen Rhythmus miteinander ein paar Worte. Fragen und Antworten klinken ineinander wie Maschinenglieder, jeder Mensch hat nur ganz bestimmte Aufgaben, die Berufe sind an bestimmten Orten in Gruppen zusammengezogen, man ißt während der Bewegung, die Vergnügungen sind in andern Stadtteilen zusammengezogen, und wieder anderswo stehen die Türme, wo man Frau, Familie, Grammophon und Seele findet. Spannung und Entspannung, Tätigkeit und Liebe werden zeitlich genau getrennt und nach gründlicher Laboratoriumserfahrung ausgewogen. Stößt man bei irgendeiner dieser Tätigkeiten auf Schwierigkeit, so läßt man die Sache einfach stehen; denn man findet eine andre Sache oder gelegentlich einen besseren Weg, oder ein anderer findet den Weg, den man verfehlt hat; das schadet gar nichts, während durch nichts so viel von der gemeinsamen Kraft verschleudert wird wie durch die Anmaßung, daß man berufen sei, ein bestimmtes persönliches Ziel nicht locker zu lassen. In einem von Kräften durchflossenen Gemeinwesen führt jeder Weg an ein gutes Ziel, wenn man nicht zu lange zaudert und

überlegt. Die Ziele sind kurz gesteckt; aber auch das Leben ist kurz, man gewinnt ihm so ein Maximum des Erreichens ab, und mehr braucht der Mensch nicht zu seinem Glück, denn was man erreicht, formt die Seele, während das, was man ohne Erfüllung will, sie nur verbiegt; für das Glück kommt es sehr wenig auf das an, was man will, sondern nur darauf, daß man es erreicht. Außerdem lehrt die Zoologie, daß aus einer Summe von reduzierten Individuen sehr wohl ein geniales Ganzes bestehen kann.

Es ist gar nicht sicher, daß es so kommen muß, aber solche Vorstellungen gehören zu den Reiseträumen, in denen sich das Gefühl der rastlosen Bewegung spiegelt, die uns mit sich führt. Sie sind oberflächlich, unruhig und kurz. Weiß Gott, was wirklich werden wird. Man sollte meinen, daß wir in jeder Minute den Anfang in der Hand haben und einen Plan für uns alle machen müßten. Wenn uns die Sache mit den Geschwindigkeiten nicht gefällt, so machen wir doch eine andre! Zum Beispiel eine ganz langsame, mit einem schleierig wallenden, meerschneckenhaft geheimnisvollen Glück und dem tiefen Kuhblick, von dem schon die Griechen geschwärmt haben. Aber so ist es ganz und gar nicht. Die Sache hat uns in der Hand. Man fährt Tag und Nacht in ihr und tut auch noch alles andre darin; man rasiert sich, man ißt, man liebt, man liest Bücher, man übt seinen Beruf aus, als ob die vier Wände stillstünden, und das Unheimliche ist bloß, daß die Wände fahren, ohne daß man es merkt, und ihre Schienen vorauswerfen, wie lange, tastend gekrümmte Fäden, ohne daß man weiß wohin. Und überdies will man ja womöglich selbst noch zu den Kräften gehören, die den Zug der Zeit bestimmen. Das ist eine sehr unklare Rolle, und es kommt vor, wenn man nach längerer Pause hinaussieht, daß sich die Landschaft geändert hat; was da vorbeifliegt, fliegt vorbei, weil es nicht anders sein kann, aber bei aller Ergebenheit gewinnt ein unangenehmes Gefühl immer mehr Gewalt, als ob man über das Ziel hinausgefahren oder auf eine falsche Strecke geraten wäre. Und eines Tages ist das stürmische Bedürfnis da: Aussteigen! Abspringen! Ein Heimweh nach Aufgehaltenwerden, Nichtsichentwickeln, Steckenbleiben, Zurückkehren zu einem Punkt, der vor der falschen Abzweigung liegt! Und in der guten alten Zeit, als es das Kaisertum Österreich noch gab, konnte man in einem solchen Falle den Zug der Zeit verlassen, sich in einen gewöhnlichen Zug einer gewöhnlichen Eisenbahn setzen und in die Heimat zurückfahren.

Dort, in Kakanien, diesem seither untergegangenen, unverständenen Staat, der in so vielem ohne Anerkennung vorbildlich gewesen ist, gab es auch Tempo, aber nicht zuviel Tempo. So oft man in der Fremde an dieses Land dachte, schwebte vor den Augen die Erinnerung an die weißen, breiten, wohlhabenden Straßen aus der Zeit der Fußmärsche und Extraposten, die es nach allen Richtungen wie Flüsse der Ordnung, wie Bänder aus heilem Soldatenzwillich durchzogen und die Länder mit dem papierweißen Arm der Verwaltung umschlangen. Und was für Länder! Gletscher und Meer, Karst und böhmische Kornfelder gab es dort, Nächte an der Adria, zirpend von Grillenunruhe, und slowakische Dörfer, wo der Rauch aus den Kaminen wie aus aufgestülpten Nasenlöchern stieg und das Dorf zwischen zwei kleinen Hügeln kauerte, als hätte die Erde ein wenig die Lippen geöffnet, um ihr Kind dazwischen zu wärmen. Natürlich rollten auf diesen Straßen auch Automobile; aber nicht zuviel Automobile! Man bereitete die Eroberung der Luft vor, auch hier; aber nicht zu intensiv. Man ließ hie und da ein Schiff nach Südamerika oder Ostasien fahren; aber nicht zu oft. Man hatte keinen Weltwirtschafts- und Weltmachtehrgeiz; man saß im Mittelpunkt Europas, wo die alten Weltachsen sich schneiden; die Worte Kolonie und Übersee hörte man an wie etwas noch gänzlich Unerprobtes und Fernes. Man entfaltete Luxus; aber beileibe nicht so überfeinert wie die Franzosen. Man trieb Sport; aber nicht so närrisch wie die Angelsachsen. Man gab Unsummen für das Heer aus; aber doch nur gerade so viel, daß man sicher die zweitschwächste der Großmächte blieb. Auch die Hauptstadt war um einiges kleiner als alle andern größten Städte der Welt, aber doch um ein Erkleckliches größer, als es bloß Großstädte sind. Und verwaltet wurde dieses Land in einer aufgeklärten, wenig fühlbaren, alle Spitzen vorsichtig beschneidenden Weise von der besten Bürokratie Europas, der man nur einen Fehler nachsagen konnte: sie empfand Genie und geniale Unternehmungssucht an Privatpersonen, die nicht durch hohe Geburt oder einen Staatsauftrag dazu privilegiert waren, als vorlautes Benehmen und Anmaßung. Aber wer ließe sich gerne von Unbefugten dreinreden! Und in Kakanien wurde überdies immer nur ein Genie für einen Lümmel gehalten, aber niemals, wie es anderswo vorkam, schon der Lümmel für ein Genie.

Überhaupt, wie vieles Merkwürdige ließe sich über dieses versunkene Kakanien sagen! Es war zum Beispiel kaiserlich-königlich und war kaiserlich und königlich; eines der beiden Zeichen k.k. oder k.u.k. trug dort jede Sache und Person, aber es bedurfte trotzdem einer Geheimwissenschaft, um immer sicher unterscheiden zu können, welche Einrichtungen und Menschen k.k. und welche k.u.k. zu rufen waren. Es nannte sich schriftlich Österreichisch-Ungarische Monarchie und ließ sich mündlich Österreich rufen; mit einem Namen also, den es mit feierlichem Staatsschwur abgelegt hatte, aber in allen Gefühlsangelegenheiten beibehielt, zum Zeichen, daß Gefühle ebenso wichtig sind wie Staatsrecht und Vorschriften nicht den wirklichen Lebensernst bedeuten. Es war nach seiner Verfassung liberal, aber es wurde klerikal regiert. Es wurde klerikal regiert, aber man lebte freisinnig. Vor dem Gesetz waren alle Bürger gleich, aber nicht alle waren eben Bürger. Man hatte ein Parlament, welches so gewaltigen Gebrauch von seiner Freiheit machte, daß man es gewöhnlich geschlossen hielt; aber man hatte auch einen Notstandsparagraphen, mit dessen Hilfe man ohne das Parlament auskam, und jedesmal, wenn alles sich schon über den Absolutismus freute, ordnete die Krone an, daß nun doch wieder parlamentarisch regiert werden müsse. Solcher Geschehnisse gab es viele in diesem Staat, und zu ihnen gehörten auch jene nationalen Kämpfe, die mit Recht die Neugierde Europas auf sich zogen und heute ganz falsch dargestellt werden. Sie waren so heftig, daß ihretwegen die Staatsmaschine mehrmals im Jahr stockte und stillstand, aber in den Zwischenzeiten und Staatspausen kam man ausgezeichnet miteinander aus und tat, als ob nichts gewesen wäre. Und es war auch nichts Wirkliches gewesen. Es hatte sich bloß die Abneigung jedes Menschen gegen die Bestrebungen jedes andern Menschen, in der wir heute alle einig sind, in diesem Staat schon früh, und man kann sagen, zu einem sublimierten Zeremoniell ausgebildet, das noch große Folgen hätte haben können, wenn seine Entwicklung nicht durch eine Katastrophe vor der Zeit unterbrochen worden wäre.

Denn nicht nur die Abneigung gegen den Mitbürger war dort bis zum Gemeinschaftsgefühl gesteigert, sondern es nahm auch das Mißtrauen gegen die eigene Person und deren Schicksal den Charakter tiefer Selbstgewißheit an. Man handelte in diesem Land – und mitunter bis zu den höchsten Graden der Leidenschaft und ihren

Folgen – immer anders, als man dachte, oder dachte anders, als man handelte. Unkundige Beobachter haben das für Liebenswürdigkeit oder gar für Schwäche des ihrer Meinung nach österreichischen Charakters gehalten. Aber das war falsch; und es ist immer falsch, die Erscheinungen in einem Land einfach mit dem Charakter seiner Bewohner zu erklären. Denn ein Landesbewohner hat mindestens neun Charaktere, einen Berufs-, einen National-, einen Staats-, einen Klassen-, einen geographischen, einen Geschlechts-, einen bewußten, einen unbewußten und vielleicht auch noch einen privaten Charakter; er vereinigt sie in sich, aber sie lösen ihn auf, und er ist eigentlich nichts als eine kleine, von diesen vielen Rinnsalen ausgewaschene Mulde, in die sie hineinsickern und aus der sie wieder austreten, um mit andern Bächlein eine andre Mulde zu füllen. Deshalb hat jeder Erdbewohner auch noch einen zehnten Charakter, und dieser ist nichts als die passive Phantasie unausgefüllter Räume; er gestattet dem Menschen alles, nur nicht das eine: das ernst zu nehmen, was seine mindestens neun andern Charaktere tun und was mit ihnen geschieht; also mit andern Worten, gerade das nicht, was ihn ausfüllen sollte. Dieser, wie man zugeben muß, schwer zu beschreibende Raum ist in Italien anders gefärbt und geformt als in England, weil das, was sich von ihm abhebt, andre Farbe und Form hat, und ist doch da und dort der gleiche, eben ein leerer, unsichtbarer Raum, in dem die Wirklichkeit darinsteht wie eine von der Phantasie verlassene kleine Steinbaukastenstadt.

Soweit das nun überhaupt allen Augen sichtbar werden kann, war es in Kakanien geschehen, und darin war Kakanien, ohne daß die Welt es schon wußte, der fortgeschrittenste Staat; es war der Staat, der sich selbst irgendwie nur noch mitmachte, man war negativ frei darin, ständig im Gefühl der unzureichenden Gründe der eigenen Existenz und von der großen Phantasie des Nichtgeschehenen oder doch nicht unwiderruflich Geschehenen wie von dem Hauch der Ozeane umspült, denen die Menschheit entstieg.

Es ist passiert, sagte man dort, wenn andre Leute anderswo glaubten, es sei wunder was geschehen; das war ein eigenartiges, nirgendwo sonst im Deutschen oder einer andern Sprache vorkommendes Wort, in dessen Hauch Tatsachen und Schicksalsschläge so

leicht wurden wie Flaumfedern und Gedanken. Ja, es war, trotz vielem, was dagegen spricht, Kakanien vielleicht doch ein Land für Genies; und wahrscheinlich ist es daran auch zugrunde gegangen.

Robert Musil, *Man without Qualities. Novel.* (New York: Perigree, 1980), Book 1, Chapter 8, pp 29-35.

### Kakania.

At the age when one still attaches great importance to everything connected with tailors and barbers and enjoys looking in the mirror, one often imagines a place where one would like to spend one's life, or at least a place where it would be smart to stay, even though one may not feel any particular inclination to be there. For some time now such a social idee fixe has been a kind of super-American city where everyone rushes about, or stands still, with a stop-watch in his hand. Air and earth form an ant-hill, veined by channels of traffic, rising storey upon storey. Overhead-trains, overground-trains, underground-trains, pneumatic express-mails carrying consignments of human beings, chains of motor-vehicles all racing along horizontally, express lifts vertically pumping crowds from one traffic level to another . . . . At the junctions one leaps from one means of transport. To another, is instantly sucked in and snatched away by the rhythm of it, which makes a syncope, a pause, a little gap of twenty seconds between two roaring outbursts of speed, and in these intervals in the general rhythm one hastily exchanges a few words with others. Questions and answers click into each other like cogs of a machine. Each person has nothing but quite definite tasks. The various professions are concentrated at definite places. One eats while in motion. Amusements are concentrated in other parts of the city. And elsewhere again are the towers to which one returns and finds wife, family, gramophone, and soul. Tension and relaxation, activity and love are meticulously kept separate in time and are weighed out according to formulae arrived at in extensive laboratory work. If during any of these activities one runs up against a difficulty, one simply drops the whole thing; for one will find another thing or perhaps, later on, a better way, or someone else will find the way that one has missed. It does not matter in the least, but nothing wastes so much communal energy as the presumption that one is called upon not to let go of a definite personal aim. In a community with energies constantly flowing through it, every road leads to a good goal, if one does not spend too much time hesitating and thinking it over. The targets are set up at a short distance, but life is short too, and in

this way one gets a maximum of achievement out of it. And man needs no more for his happiness; for what one achieves is what moulds the spirit, whereas what one wants, without fulfillment, only warps it. So far as happiness is concerned it matters very little what one wants; the main thing is that one should get it. Besides, zoology makes it dear that a sum of reduced individuals may very well form a totality of genius.

It is by no means certain that things must turn out this way, but such imaginings are among the travel-fantasies that mirror our awareness of the unresting motion in which we are borne along. These fantasies are superficial, uneasy and short. God only knows how things are really going to turn out. One might think that we have the beginning in our hands at every instant and therefore ought to be making a plan for us all. If we don't like the high-speed thing, all right, then let's have something else! Something, for instance, in slow-motion, in a gauzily billowing, sea-sluggishly mysterious happiness and with that deep cow-eyed gaze that long ago so enraptured the Greeks. But that is far from being the way of it: we are in the hands of the thing. We travel in it day and night, and do everything else in it too: shaving, eating, making love, reading books, carrying out our professional duties, as though the four walls were standing still; and the uncanny thing about it is merely that the walls are travelling without our noticing it, throwing their rails out ahead like long, gropingly curving antennae, without our knowing where it is all going. And for all that, we like if impossible to think of ourselves as being part of the forces controlling the train of events. That is a very vague role to play, and it sometimes happens, when one looks out of the window after a longish interval, that one sees the scene has changed. What is flying past flies past because it can't be otherwise but for all our resignation we become more and more aware of an unpleasant feeling that we may have overshot our destination or have got on to the wrong line. And one day one suddenly has a wild craving: Get out! Jump clear! It is a nostalgic yearning to be brought to a standstill, to cease evolving, to get stuck, to turn back to a point that lies before the wrong fork. And in the good old days when there was still such a place as Imperial Austria, one could leave the train of events, get into an ordinary train on an ordinary railway-line, and travel back home.

There, in Kakania, that misunderstood State that has since vanished, which was in so many things a model, though all unacknowledged, there was speed too, of course; but not too much speed. Whenever one thought of that country from some place abroad, the memory that hovered before the eyes was of wide, white, prosperous roads dating from the age of foot-travellers and mail-coaches, roads leading in all directions like rivers of established order, streaking the countryside like of bright military twin, the paper-white arm of government holding the provinces in firm embrace. And what provinces! There were glaciers and the sea, the Carso and the cornfields of Bohemia nights by the Adriatic restless with the chirping of cicadas, and Slovakian villages where the smoke rose from the chimneys as from upturned nostrils, the village curled up between two little hills as though the earth had parted its lips to warm its child between them. Of course cars also drove along those roads-- but not too many cars! The conquest of the air had begun here too; but not too intensively. Now and then a ship was sent off to South America or the Far East; but not too often. There was no ambition to have world markets and world power. Here one was in the centre of Europe, at the focal point of world's old axes; the words 'colony' and 'overseas' had the ring of something as yet utterly untried and remote. There was some display of luxury; but it was not, of course, as over-sophisticated as that of the French. One went in for sport; but not in madly Anglo-Saxon fashion. One spent tremendous sums the army; but only just enough to assure one of remaining the second weakest among the great powers. The capital, too, was somewhat smaller than all the rest of the world's largest cities, but nevertheless quite considerably larger than a mere ordinary large city. And the administration of this country was carried out in an enlightened, hardly perceptible manner, with a cautious clipping of all sharp points, by the best bureaucracy in Europe, which could be accused of only one defect: it could not help regarding genius and enterprise of genius in private persons, unless privileged by high birth or State appointment, as ostentation, indeed presumption. But who would want unqualified persons putting their oar in, anyway? And besides, in Kakania it was only that a genius was always regarded as a lout, but never, as sometimes happened elsewhere, that a mere lout was regarded as a genius.

All in all, how many remarkable things might be said about that vanished Kakanian! For instance, it was kaiserlich-königlich (Imperial-Royal) and it was kaiserlich und königlich (Imperial and Royal); one of the two abbreviations applied to every thing and person, but esoteric lore was nevertheless required in order to be sure of distinguishing which institutions and persons were to be referred to as k.k. and which as k.& k. On paper it called itself the Austro-Hungarian Monarchy; in speaking, however, one referred to it as Austria, that is to say, it was known by a name that it had, as a State, solemnly renounced by oath, while preserving it in all matters of sentiment, as a sign that feelings are just as important as constitutional law and that regulations are not the really serious thing in life. By its constitution it was liberal, but its system of government was clerical. The system of government was clerical, but the general attitude to life was liberal. Before the law all citizens were equal, but not everyone, of course, was a citizen. There was a parliament, which made such vigorous use of its liberty that it was usually kept shut; but there was also an emergency powers act by means of which it was possible to manage without Parliament, and every time when everyone was just beginning to rejoice in absolutism, the Crown decreed that there must now again be a return to parliamentary government. Many such things happened in this State, and among them were those national struggles that justifiably aroused Europe's curiosity and are today completely misrepresented. They were so violent that they several times a year caused the machinery of State to jam and come to a dead stop. But between whiles, in the breathing-spaces between government and government, everyone got on excellently with everyone else and behaved as though nothing had ever been the matter. Nor had anything real ever been the matter. It was nothing more than the fact that every human being's dislike of every other human being's attempts to get on- a dislike in which today we are all agreed-in that country crystallised earlier, assuming the form of a sublimated ceremonial that might have become of great importance if its evolution had not been prematurely cut short by a catastrophe.

For it was not only dislike of one's fellow-citizens that was intensified into a strong sense of community; even mistrust of oneself and of one's own destiny here assumed the character of profound self-certainty. In this country one acted-sometimes indeed to the extreme limits of passion and its consequences--differently from the way one thought, or

one thought differently from the way one acted. Uninformed observers have mistaken this for charm, or even for a weakness in what they thought was the Austrian character. But that was wrong. It is always wrong to explain the phenomena of a country simply by the character of its inhabitants. For the inhabitant of a country has at least nine characters: a professional one, a national one, a civic one, a class one, a geographical one, a sex one, a conscious, an unconscious and perhaps even too a private one; he combines them all in himself; but they dissolve him, and he is really nothing but a little channel washed out by all these trickling streams, which flow into it and drain out of it again in order to join other little streams filling another channel. Hence every dweller on earth also has a tenth character, which is nothing more or less than the passive illusion of spaces unfilled; it permits a man everything, with one exception: he may not take seriously what his at least nine other characters do and what happens to them, in other words, the very thing that ought to be the filling of him. This interior space-which is, it must be admitted, difficult to describe-is of a different shade and shape in Italy from what it is in England, because everything that stands out in relief against it is of a different shade and shape; and yet both here and there it is the same, merely an empty, invisible space with reality standing in the middle of it like a little toy brick town, abandoned by the imagination.

In so far as this can at all become apparent to every eye, it had done so in Kakania, and in this Kakania was, without the world's knowing it, the most progressive State of all; it was the State that was by now only just, as it were, acquiescing in its own existence. In it one was negatively free, constantly aware of the inadequate grounds for one's own existence and lapped by the great fantasy of all that had not happened, or at least had not yet irrevocably happened, as by the foam of the oceans from which mankind arose.

Es ist passiert, 'it just sort of happened', people said there when other 'people in other places thought heaven knows what had occurred. It was a peculiar phrase, not known in this sense to the Germans and with no equivalent in other languages, the very breath of it transforming facts and the bludgeonings of fate into something light as eiderdown, as thought itself. Yes, in spite of much that seems to point the other way, Kakania was perhaps a home for genius after all; and that, probably, was the ruin of it.